



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen/ Auf alle Sonn- und bewegliche Fest-Täg deß Jahrs

Jn sich haltende/ Was an sothanen Täg den Verstand erleuchten/ und den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von dem andern Sonntag der Fasten, biß auff den Passion-Sonntag

Croiset, Jean

Jngolstadt, 1725

VD18 80294391

Montag. Wie oben. Betrachtung von der endlichen Unbußfertigkeit.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44701

Der andere Montag in der Fasten. 31

aus der H^{erz} zu verkosten geben die Süsse, welche man in seinem Dienst findet, sofern dein H^{erz} sich nit mit ihm und der Welt seinem abgesagten Feind, zertheilen wird. Bringe heut Abends wenigst eine halbe Stund, vor dem Hochwürdigsten Gut in dem Gebett zu, und betrachte die Glückseligkeit der drey^e Jüngern, welche Zeugen gewest seynd seiner glorreichen Verklärung; und solche Übung stelle alle Sonntag in der Fasten an, daß du nemblich ein halbe Stund Abends in einer Betrachtung, oder mündlichem Gebett zubringest.

Der andere Montag in der Fasten.

I.

Von dem Eingang der heutigen M^{esse}.

Die heilige M^{esse} fangt an von jenen Worten des 25. Psalm. Redime me, Domine, & miserere mei; pes enim meus iterit in via recta, in Ecclesiis benedicam Dominum. Erbarme dich meiner, O H^{erz}, und erledige mich von meinen Feinden, dann ich bin auff dem rechten Weeg deiner Gebotten gewandelt, und hoffe

hoffe niemahlen nachzulassen, deine Barmherzigkeit in denen Zusammenkunfften, der Gerechten zu preisen. David, als er von dem Saul verfolgt wurde, hat seine Flucht zu denen Philisteern, oder zu denen Moabitern genommen; darauff aber seine Feind Anlaß genommen, allerhand Schmachreden von ihm aufzustreuen; sie sagten öffentlich, er seye ein Rebell wider seinen König, und Untreu gegen GOTT; und weil er sich zu denen Unglaubigen begeben, mache er sich theilhaftig ihres Aberglaubens, ihrer Gottlosigkeit, und auch ihrer Abgötterey; man müsse ihn dessentwegen für ewig auß dem Reich verbannen. David empfandete schmerzlich eine so abscheuliche Verleumbdung, und nahm seine Zuflucht zu GOTT; disen nahm er zum Zeugen seiner Unschuld, und beehrte von ihm Gerechtigkeit wider seine Feind. Disen Psalm können alle Gerechte ihnen eigen machen, welche von denen Boshaften verfolgt werden, und an statt eines Gebetts gebrauchen, welches sehr kräftig seyn wird, ihnen die Geduld zu erhalten, und eine neue Beherrschafftigkeit in denen widrigen Zufällen zu ertheilen.

II.

Von der Epistel der heutigen
Heil. Mess.

Die Epistel der Mess schließet einen Theil ein, von dem eyffrigen Gebett, welches der Prophet Daniel zu Gott gethan, ehe dann der Engel Gabriel ihm die eigentliche Zeit der Anfunfft des Messias, und der Zerstörung Jerusalems entdeckt hat, nemlich in 70. Wochen der Jahren. Diser Prophet faste zuherken das Unglück seines Geschlechts, und suchte alle Bewegursachen hervor, die er glaubte tauglich zu seyn, den Zorn Gottes zu besänfftigen, und zu erlangen, daß die lange Gefangenschafft, in welcher dises arme Volck in die 70. Jahr seuffzet, endlich ein End nehme. Man wird allein auß der Ablefung diser Epistel ein vollkommenes Muster finden eines lebhaftten, nachdrucklichen, eindringenden, und großlautenden Gebetts, welches man in einer allgemeinen Drangsal, oder Empfindung der Göttlichen Straff-Ruthen zu Gott thun kan. Exaudi Domine, placare Domine; attende, & fac! ne moreris propter temeritum, Deus meus! quia nomen tuum invocatum est super civitatem, & super populum tuum: Erhöre uns, O Herz, werde besänfft

II. Buch. I. Th. E

sänfft

sänfftiget, O HErr! würffe deine Augen
 auff uns, und würcke: schiebe es nit lang
 auff, mein Gott, auß Lieb deiner selbst,
 weilen dise Stadt und dises Volck dein
 seynd, und die Ehr und das Glück haben,
 dir auff ein sonderbahre Weiß zu zugehö-
 ren, welche mit andern Völkern der Welt
 nit gemein ist: ach! daß sie nit umb sonst
 den Namen tragen, daß sie dein Volck
 seynd: *Avertatur, obsecro, ira tua, & furor
 tuus à civitate tua Jerusalem, & monte
 sancto tuo!* O Gott der Barmherzig-
 keit, wende deinen Zorn und deinen Unwil-
 len ab von deiner Stadt Jerusalem, und
 von deinem heiligen Berg! *Propter pecca-
 ta enim nostra, & iniquitates Patrum no-
 strorum, Jerusalem & populus tuus in op-
 probrium sunt omnibus per circuitum no-
 strum:* dann es ist deme also, und ich be-
 fenne es, daß Jerusalem und dein Volck
 heutiges Tags wegen unserer Sünd, und
 wegen der Missethaten unserer Vätter, ein
 Schand seynd allen Geschlechtern, welche
 an uns angränzen. Ich getraue mir zu
 sagen, daß es deine Ehr und Glory antreffe,
 wann die Feind deines heiligen Namens
 ein boßhaftes Vergnügen haben, und sich
 rühmen, daß sie deinen heiligen Tempel
 auff ewig zerstöhret haben: *Propter te-
 metipsum inclina, Deus meus, aurem tuam,*

&

Et audi: Würdige dich, mein GOTT, uns anzuhören, und dich von unsern Zählern, von unserem Seuffzen, und von unserm Bitten bewegen zu lassen.

III.

Von dem Evangelio der heutigen S. Mess.

Das Evangelium, welches eine gleiche Bitt erforderet, erzehlet die erschrockliche Verweiß, welche Christus der Herten Juden wegen ihrer Unbußfertigkeit gegeben, sambt der entseßlichen Bedrohung, sich von ihnen gang abzuziehen, und sie in ihrer Sünd sterben zu lassen; auß Ursachen, weilien sie nach allen Zeichen, die er ihnen gegeben von seiner Sündung und von seiner GOTTheit, noch also verstockt bliben, und ihn nit erkennen wollten.

Es hatte der Heyland der Welt denen Juden vorgestelt, was für eine Unbild sie ihnen selbst anthun durch ihre eigensinnige Verstockung und Verhartung in der Sünd; wie auch, was für eine erschrockliche Straff sie auff sich ziehen durch ihre Unbußfertigkeit: Es seynd fast schon drey Jahr, daß ich nichts unterlassen euch durch meine Wunder-Zeichen die Warheit zu erweisen, durch meine Predigen euch zu bewegen, und durch die Einsprechungen und

36 Der andere Montag in der Fasten.

Antrib meiner Gnad zu bekehren, nichts
aber erkleckte eure Herzen zu erweichen,
und für meine Lehr tauglich zu machen:
Ego vado; so ist es nun an dem, daß ich
euch verlassen wird, euer halbstärziger
Mißbrauch meiner Gnad nöthiget mich,
euch den Rücken zu kehren, keine Lehr
mehr zu ertheilen, und in eurem Unglück kein
Hilff mehr zu leisten, ihr werdet mich nit
mehr bey euch sehen; ich werde euch nit
mehr überlästigt seyn mit meinen eindring-
lichen Einsprechungen, mit meinen liebrei-
chen Einladungen, mit dem süßen An-
trib meiner Gnad: Ego vado: meine Ge-
dult ist ermüdet von dem Widerstand, den
ihr allen meinen heylsamen Lehren, allen
meinen innerlichen Zusprechungen gethan
habt. Ich bin das Licht, und bin kom-
men euch zu erleuchten, und ihr habt böß-
haffter Weiß die Augen zugeschlossen. Ich
bin der Weeg, welcher zu dem Leben füh-
ret, und ihr weigert euch hartnäckig, dens-
selben zu wandlen. Ich bin selbst die
Warheit, und ihr wollet mich nit anhören,
noch mir glauben: Ego vado. Dieses
Licht wird euch genommen werden; diesen
Weeg werdet ihr nit mehr finden, und
diese Warheit, welche ohne unterlaß zu euch
geredet, und euch unterwisen hat, wird von
nun an stillschweigen. Es wird eine Zeit
kom

Kömen, aber zuspat, da ihr erkennen werdet,
 was für einen Schatz ihr besitzet, und dessen
 euch nit habt gebrauchen wollen. Ja es wird
 nit lang mehr anstehn, daß ihr in Ver-
 zweiflung gerathen werdet, weiln ihr weder
 mich anhören, noch mir habt folgen wollen.
 Quæretis me: alsdann werdet ihr mich
 suchen, und sterben in eurer Sünd, in wel-
 cher ihr gelebt habt. Es haben die Juden
 die Wahrheit dises Ausspruchs nur gar zu
 wol erfahren: und, O! wie vil Christen er-
 fahren es noch täglich! es redet GOTT
 innerlich zu dem Sünder, und haltet ihm
 unablässlich seine Unordnungen, seine Bos-
 heit, seinen Unglauben, seine Aufgelassen-
 heit vor. Es redet GOTT durch den Stachel
 des Gewissens, durch die Forcht des Jüng-
 sten Gerichts, durch den Schrecken des
 Todes, durch allerhand traurige Zufall,
 durch unverhoffte Stands- und Glücks-
 Veränderungen. Es redet GOTT durch
 die Prediger, durch die geistliche Bücher,
 durch jene heilige Gemüths-Bewegungen,
 und Begierden einer unbeständigen Bes-
 fehrung, durch die innerliche Einsprechun-
 gen, welche ein Zung der Göttlichen Gnad
 seynd. Endlich redet GOTT durch Creutz
 und Leyden, durch Kranheiten, durch Glück
 und Unglück, und zu allen disen Stimmen
 bleiben wir verhartet und unempfindlich.

Ego vado; Gott weichet ab, er schweizget still, alle diese Stimmen hören auff, wan man sich eine Zeitlang haßstärzig erzeiget, und öfters der Einsprechungen und der Gnaden mißbrauchet: und so fern Gott nach dieser letzten Bedrohung noch redet, so geschicht es allein, denen verstockten Sündern anzukünden, daß sie in ihrer Sünd und endlichen Unbußfertigkeit sterben werden. Und es ist niemand auff der Welt, sezt Christus hinzu, mit denen Juden redend, der euch auß diesem Unglück wird erledigen, und dahin führen können, wohin ich gehe. Ab dieser Red seynd die Juden erschrocken, sagt der H. Joannes, also daß sie einander fragten: was will er sagen; wann er spricht, wohin er gehet, werden wir nit gehen können? Als aber Christus ihre Gedancken sahe, gabe er ihnen zu verstehen, daß er von der Wohnung der Außerwöhlten in dem Himmel rede; von diesem Reich der Himmlen, von diesem himmlischen Jerusalem, allwo er eigentlich sein Reich hat, und auch ihr Reich gewesen wäre, wann sie sich nit freywillig darauß verbannet hätten, indem sie Christum für den Messias nit haben erkennen wollen. Wer bist du dann, sagten die Juden zu ihm? Christus antwortet ihnen: ich bin der, welcher vor allen Dingen gewesen,

wesen,

wesen, und durch welchen alle Ding seynd gemacht worden. Ich hab noch vil euch zu sagen, und darüber euch zu verdammen; wann ihr aber den Sohn Gottes werdet erhöhet haben, alsdann werdet ihr erkennen, wer der seye, der jetzt mit euch redet, und den ihr nit wollet erkennen: ihr werdet nach meinem Tod an dem Creuz erkennen, daß ich Gott seye, daß ich in allem, was ich thue, nit allein seye, sondern mein Vatter mit mir, dessen Willen ich erfülle.

Gebett.

Verschaffe, O allmächtiger GOTT, daß deine Glaubige, welche sich von dem Fleisch-Essen enthalten, und ihre Leiber abtöden, zugleich auch von den Sünden sich enthalten, und in guten Wercken üben.

Epistel Daniel. cap. 9.

In den Tagen. Bettet Daniel zu dem HERRN/ und sprach: HERR unser Gott der du dein Volk mit starcker Hand auß Egypten geführet hast/ damit du dir einen Namen gemacht hast/ der noch heutiges Tags bleibt. Wir haben je gesündigt / und unrecht gehandelt. HERR/laß doch mit deinem Zorn und Grimm ab / von deiner Stadt Jerusalem und deinen H. Berg/ angesehen

40 Der andere Montag in der Fasten.
all dein Gerechtiackit. Dann umb unserer Sünd/
und umb unserer Väter Missethat willen/ ist Jeru-
salem/und dein Volk/von allen umb uns herliegen-
den geschmächt worden. Und nun/ O HERR unser
GOTT/ höre das Gebett deines Knechts/ und sein
Flehen / und sihe gnädiglich an dein H. Stadt/die
verstöret ist; O mein GOTT/ umb dein selbs wil-
len neig dein Ohr / und höre/ thue auff deine Au-
gen/ und sihe: Unsere Verwüstung/und die Stadt/
über welche dein Name angeruffen ist. Dann wir
liegen vor dir mit unserm Gebett / nicht in unsern
Gerechtigkeiten / sondern allein in deinen grossen
Barmherzigkeiten. O HERR höre / HERR / ver-
zeyhe/ merck auff und thue es. Und verzeyhs nicht/
sondern thue es von deinetwegen/ O mein GOTT:
Dann dein Nam ist über dein Stadt und Volk an-
gerufft worden. HERR unser GOTT.

Es hatte Daniel in seiner Bes-
fängnuß die H. Schrift/und inson-
ders die Prophezyhung des Jere-
mias; darin hat er gelesen eine Weis-
sagung / welche erzehlte / daß das
ganze Judenland werde verhergt/
und die Inwohner 70. Jahr lang in
die Leibeigenschaft des Königs in
Babylon gerathen werden. Er bes-
fürchtete / GOTT möchte in Anses-
hung

hung der Sünden dieses Volcks / die Zeit ihrer Gefangenschaft noch weiter verlängern / dessentwegen er also gebettet hat.

Anmerckung.

Wegen unserer Sünden / und wegen der Missethaten unserer Väter. der Prophet erkent, und bekent auffrichtig, daß alles Ubl, und Betrangnuß, welches die Juden leyden, eine Würckung ihrer Sünden seye. Und eben diese ziehen noch heutiges Tags auf unseren Hals alles Creuß und Unheyl, so wir erfahren: und warumb erkennen und bekenen wir nit auch solches? warumb glaubē wir solches so hart? Warum reuet es uns nit dessentwegen? Man schreibt eine Ungnad, eine Kranckheit, einen Unglücksstreich, den Verlust eines Rechtshandl, ein allgemeines Unheyl zu der Bosheit eines Feinds, dem Mißgunst seines Gegners, dem Unverstand, der Unwissenheit, und Ungeschicklichkeit eines Advocaten, oder Leib-Ärzten, der Veränderlichkeit der Zeit, oder dem verderbten Lust, und andern dergleichen natürlichen Ursachen. Warum gedencen wir nit gleich, wie es nur gar zu wahr ist, daß aller unserer Trangsalen einzige Ursach unsere

E s.

Sün

Sünden seynd? Daß diese und jene böse Gewonheiten, jene unwürdige Empfangung des Heil. Leibs Christi, jene ärgerliche Gemeinschaften, jene heimliche Lasterthaten, der eygentliche Ursprung unseres Unheyls seyen? Warumb fallen wir mit unserer Meynung nit dahin auß, daß jene Unchristliche Lebens=Art, jene Entheiligung der Sonn= und Feiertag, jene Unehrenbietigkeiten in denen Gottes=Häusern, jene Ungerechtigkeiten, jener Wucher, das Feur seynd, dardurch der Zorn Gottes entzündet wird, und uns so scharffe Straffruthen auff den Rücken ladet? Warumb gedencft man nit, es seye die üble Kinderzucht, die verderbte und böshafte Jugend eine Ursach dieses Schiffbruchs, des Verlusts dieses Rechts=Handels; des üblen Aufgang dieses Geschäfts, des Krebsgangs dieses Gewerbs, diser überhäufften Widerwertigkeiten, diser Erdbeben, welche diese und jene Familie über einen hauffen geworffen? Endlich, bekenne man es, daß das Spillen, der Kleyder=Pracht / die Laugkeit in dem Dienst Gottes, der schwache Glaub, und der Mangel eines Christlichen Lebens die Ursach seynd dieses unverhofften gähen Tods=Fall, darmit alle unsere Hoffnung in das Grab gefallen, der Ursprung solcher Unheyl / die uns
so

so vil Zäher Kosten; wir müssen also die Schuld nit mehr legen auff die üble Zuneigung der Menschen, auff die Veränderung der Zeiten, auff die Feindseeligkeit und Bosheit der jenigen, bey welchen wir leben; alle dise Sachen seynd nichts als blosser Werck-Zeug, deren sich GOTT bedienet uns zu straffen. Sondern bekennen wir nur frey, was die Wahrheit ist; daß unsere engne böse Anmuthungen unsere Tyrannen seyn; daß unsere Untreu, die schädliche Wurzel aller unserer Unheyl seyn, und daß wir keine grössere Feind unserer Glückseligkeit, unserer Ruhe, unseres wolergehens haben, als unsere Sünden. Es ligt an uns, daß wir ein so vergiftten Ursprung außtrüeknen lassen. Lasset uns dann unsere Sünden von Herzen bereuen, und unsere Bekehrung nit länger auffschieben. Welcher Hoff-Herr, der bey seinem Fürsten in Ungnad gefallen, raumet nit alsobald auß dem Weeg, was der Ungnad ein Ursach gewesen, wann es anderst in seinem Gewalt ist, wie es bey uns ist, bey seinem Herrn sich wider in die alte Gnad zu setzen?

Evan̄

Evangelium Ioan. cap. 8.

In der Zeit: sprach der HERR JESUS zu den
 Schaaren der Juden: Ich gehe hinweg / und
 ihr werdet mich suchen / und in eurer Sünd ster-
 ben. Wo ich hingehe / da könnt ihr nicht hinkom-
 men. Da sprachen die Juden: Will er sich dann
 selbst tödten / daß er spricht / wohin ich gehe / da
 könnt ihr nicht hinkommen? Und er sprach zu ih-
 nen: Ihr seyd von unten her / ich bin von oben
 herab: ihr seyd von diser Welt / ich bin nicht
 von diser Welt. Darumb hab ich euch gesagt /
 daß ihr sterben werdet in euren Sünden: Dann
 so ihr nicht glaubt / daß ichs bin / so werdet ihr
 sterben in eurer Sünd. Da sprachen sie zu ihm:
 Wer bist du dann? Und JESUS sprach zu
 ihnen: Der Anfang / der ich auch mit euch rede.
 Ich hab vil von euch zu reden / und zu richten. Aber
 der mich gesandt hat / ist warhafftig / und was ich
 von ihm gehört habe / das rede ich vor der Welt.
 Sie vernahmen aber nicht / was er sagt / daß Gott
 sein Vatter wäre. Darumb sprach JESUS zu ih-
 nen: Wann ihr des Menschen Sohn erheben wer-
 det / dann werdet ihr erkennen / daß ichs bin / und
 nichts von mir selber thue / sondern wie mich mein
 Vatter gelehrt hat / so rede ich. Und der mich ge-
 sandt hat / der ist mit mir / und läßt mich nicht
 allein / dann ich thue allzeit / was ihm gefällt.

Beo

Betrachtung Von der endlichen Unbußfertig- keit.

I.

Betrachte, daß in der Sünd leben, das größte Unheyl seye, in der Sünd aber sterben, der Außguß aller Unglückseeligkeiten. Es ist die Sünd ohne den Tod ein grosses Ubel, und eygentlich zu reden, das einzige Ubel, so man fürchten soll; doch schliesset dises Ubel die Hoffnung alles Guten nit auß: ja es kan auch dienzlich seyn zur Gelegenheit die fürtrefflichste Tugenden zu üben: es kan ein Ursach seyn, wie es bey vilen Heiligen gewesen, einer glorreichen Bußfertigkeit: mit der Sünd aber sterben ist das allergrößte Ubel. Es trucket nemlich die Sünd dem Tod ihr Mahlzeichen ein; und der Tod in der Sünd, drucket das letzte Insigel auff die Unbußfertigkeit des Sünders. Die Sünd macht den Tod allezeit unglückselig; was seltsamer erfolg! und der Tod macht die Sünd auff ewig unabläßlich; was für ein erschrockliche Sach!

Der Tod in der Sünd benimbt auch allen Schein der Hoffnung einige Gnad mehr zu erlangen, jemahl den Himmel zu

er

erreichen, einigen Erlöser zuefahren, einige Barmherzigkeit zu erhalten: Die zarte Lieb Mariæ zu denen Sündern, das Mitleyden der Catholischen Kirchen gegen ihren Kindern, der unendliche Werth des Bluts Jesu Christi, alles ist verzweiflet, alles verlohren für einen Sünder, der in der Sünd stirbet. Die endliche Unbußfertigkeit verbannet ihn auff ewig auß der Gemeinschaft des Volcks Gottes, und löschet seinen Namen auß, auß dem Buch des Lebens. Die Göttliche Gerechtigkeit drucket durch den Tod in der Sünd einem solchen Sünder ein das Kennzeichen der Verdammnis; die Teuffel bekommt er zu seiner Gesellschaft; das Rasen und die Verzweiflung beherrschen sein Gemüth, die Höll ist seine Wohnung; das Feur und die Peyn sein Erbschaft, die unglückselige Ewigkeit sein endlicher Antheil. O Unbußfertigkeit! O erschrocklicher Tod in der Sünd! wie entsetzlich bist du? Und sihe! dieses ist der Antheil schier aller derjenigen, welche ihr Leben in denen Wolüstun zuebringen, jener aufgelaßnen Weltkindern, jener grossen Herrn, welche so wenig von einem Christlichen Leben zeigen; jener Frauen, in denen kein Andacht zu finden, jener Sündern, welche ihre Befehring und Buß bis an das End ihres Lebens

bens auffchieben. Es ist eine grosse Unglückseeligkeit, sterben in der Ungnad des Fürsten, in Staub und Roth, in Verlassenheit; sterben in der Traurigkeit, in Schmach und Schimpff, in Schmerzen; aber ein solcher Tod ist nit aller Hoffnung, alles Trosts beraubt, wann er von der Sünd befreyet ist. Aber der Tod in der Sünd, der Tod mit der Sünd, und wie es oft geschicht, der Tod durch die Sünd. Ist wol eine Trostlosigkeit, eine Unglückseeligkeit, dergleichen kein erschrocklichere kan erdacht werden. Fürchtet man aber wol, O mein liebster IESU, heutiges Tags, fürchtet man wol sehr, ein so entsetzliche Unglückseeligkeit?

II.

Betrachte, daß in dem Augenblick, da man in der Sünd stirbt, alles Ubel, so man gethan hat, anfangs ewig zu werden in seiner Straff und in seiner Bosheit; entgegen alles Gutes, so man gethan, auff ewig verlohren und vergessen werde.

Ehrliche Thaten, erwisne Dienstleistungen, freygebige Liebsstück, Andachtsübungen, (wann man anderst ein wenig Christlich gelebt) Fasten, Betten, gute Werck, Ehrenstell, Adelige Titel, Gaaben der Natur, grosses Ansehen, Verdienst, alles stirbt, alles wird zu nichts in dem
Sünd

Sünder, welcher unbußfertig stirbet: der Schatz der Barmherzigkeit ist für ihn gesperrt, die Brunnquell darvon ist aufgetrückt. Es vergisset, also zu reden, Christus der HErr die Eigenschafft und den Namen eines Vatters, eines Königs, auff daß er in alle Ewigkeit annemme die Schärffe eines Richters, eines ergrimten, erzürneten Gottes. Wer soll nit billich fürchten, O HErr, deinen entzündeten Zorn, deine unendliche Nachgütigkeit? Haben sich nit zu fürchten jene unzählbare Sünder, welche lasterhaft leben, und unbußfertig sterben? oder hab ich mir selbst nit zu fürchten, der ich allda dise Schrocken-volle Anmerkungen mache, wann ich das Unglück habe in einer Sünd zu sterben?

Aber wie kan es anderst seyn, als daß man in der Sünd sterbe, wann man die Buß biß zu dem Tod spahret? Es geschicht selten, daß man ein sündiges Leben führt, und nit einen gleichen Tod nimbt. Es stirbt der Sünder, aber nit die Sünd.

O Gott! wie vil bearbeiten sich, daß sie ewig zugrund gehen! der Tod in der Sünd macht das End ihrer unglückseligen Mühwaltung. Es ist die Welt voll dergleichen unseeligen Arbeiteren. Kein Stand, kein Gattung der Menschen, darin nit vil zu finden. Die Grossen der Welt,
wissen

wissen die Kunst darvon nur gar zu wol. Die glückselige in diesem Leben haben auch nit vil bessers zu gewarten. Jene, welche ein sinnliches, müßiges Leben führen, leben auch selten unschuldig; die Gott geweyhte Personen selbst, welche die Heiligkeit ihres Stands durch ihre Aufgelassenheiten verunehren, seynd sie wol ohne Sünd? Alle diese Menschen, die mit der Sünd eine Gemeinschaft gemacht, deren meister Theil auch in der Sünd veraltet, werden sie wol in dem Stand der Gnad sterben? Der Stachel des Gewissens lasset nach, die Seel wird verhartet; Gott rächet sich. O erschrockliche, aber gerechte Straff des Allerhöchsten!

Wenig seynd, welche eines gähen Todes sterben, oft ist der Tod unvorgesehen und unerwartet. Und so fern man nit in dem Leben Buß würcket, würcket man wol solche, oder ist man im Stand sie zu würcken, wann man stirbt? Es ist bey einem Menschen das Verlangen nach einer Sach, welche seine Begierlichkeit unterhaltet, niemahl hitziger, als wann ein solche Sach verlohren gehet, oder ihm mit Gewalt entzogen wird, oder wann er auß gleichem Gewalt selbe verlassen muß. In der Sterbstund ist es eine genöthete Buß, eine natürliche Buß, eine ganz menschliche Buß.

50 Der andere Montag in der Fasten.
jetzt erachte von der Buß, welche geschieht,
wann man würcklich stirbt.

Und dennoch, O HERR, lebet man
ganz ruhig in der Sünd! man bringt seine
Tag in Freuden und Lustbarkeiten zu, in der
Unbußfertigkeit! Wie? mein Gott, was
soll mich mehrer bewegen! was für eine
Ungnad mehrer erschrecken: O daß ich
nit alle Stund dich umb die Gnad bitte,
daß ich in der Sünd nit sterbe! Ach, mein
Gott, wer hat die endliche Unbußfertige-
keit mehr zu fürchten, als ich! sihe aber,
jetzt, diesen Augenblick fange ich meine Buß
an, mein liebster Jesu, und hoff von dir
die Gnad, solche verrichtet zu haben vor
meinem End.

Andächtige Seuffzer unter Tags.

Juxta est dies perditionis, & adesse festi-
nant tempora. Deut. 32.

Ach! die Zeit der Rach kombt eylfertig
herbey, und der unglückselige Tag, da
der Sünder unbußfertig stirbt, ist nit ent-
fernet, wer wird uns versichern?

Vivens, vivens ipse confitebitur tibi
sicut & ego hodie. Isai. 38.

Nit die, welche in der Sünd sterben
werden dein Lob verkündigen, O HERR,
sondern welche noch leben, und welche
dich,

Der andere Montag in der Fasten. 51

dich, gleichwie ich, noch heut anfangen zu lieben, dir zu dienen und dich gloriwüridig zu machen.

Andachts = Übungen.

1. **W**ist du entgehen dem Unheyl, in der Unbußfertigkeit zu sterben, so würcke die Buß bey Lebenszeiten, und schiebe sie nit auff die letzte Stund deß Lebens. Soll es Zeit seyn sich zu bekehren, oder sein Leben zu ändern, wan man anfangt solches zu endigen? Soll es Zeit seyn, einen frommen Menschen auß sich zu machen, wan man anfangt schier kein Mensch mehr zu seyn? Soll es, mit einem Wort, Zeit seyn, Buß zuthun, wan man anfangt zu sterben? gedenccket man alsdann an GOTT, und geschehen seinerwegen die Seuffzer, die Reu, das Weinen, welches die pure Forcht der Straff, und der erschröckliche Anblick der Gefahr, auch auß den verstocktisten und unbußfertigen Herzen herauspressen? O Unglückseliger, was für ein augenscheinliches Zeichen deiner Verdammniß kanst du haben, als nachdem du dises alles lifest oder hörest, danoch deine Bekehrung und Buß biß zu dem Tod auffschiebest! Judas hat in seinem End seine Laster erkennet: Antiochus hat versprochen, und geweinet in seinem Sterbstündlein; seynd doch beyde

D 2

uns

52 Der andere Montag in der Fasten.
unbußfertig gestorben. Du hast entweder
vonnöthen dich zu bekehren, oder hast von
nöthen dich zu bessern. Befridige dich nit
mit dem Entschluß allein deiner Bekehrung,
oder Verbesserung; es wurde dises nit
das erstemahl seyn, daß du es gethan hast;
es seynd aber lauter unkräftige, und be-
trügliche Entschluß gewesen! Belangend die
Bekehrung und Lebens-Besserung muß
das Werck selbst der Schluß seyn. Mache
dann den Anfang, und wirffe dich deinem
gecreutzigten Heyland zu Füßen, allda erin-
nere dich deiner Mißhandlungen, und dei-
ner Lauigkeit, bereue sie mit herzlichem
Sendwesen, und von deinen verübten Un-
treuen bewegt, sprich zu GOTT mit zerk-
nirschem Gemüth: O HERR! der du
nit verlangst den Tod des Sünders, son-
dern vilmehr, daß er sich bekehre und lebe,
Ezech. 33. Gibe, daß der heutige Tag, der
Tag meiner vollkommenen Bekehrung,
meiner Lebens Besserung, und meiner Buß
seye. Auff deine Barmherzigkeit fange ich
die einte sowol, als die andere an, voll der Zu-
versicht auff die Verdienst Christi meines
Erlösers, und auff den Schutz der heiligsten
Jungfrauen; gänzlicher Hoffnung, du
werdest mich behütten vor der Unglückser-
ligkeit eines unbußfertigen Todes.

2. Es ist aber nit gnug nur betten; man muß auch würcken. Hast du eine außser ordentliche Beicht abzulegen, so gehe noch heut zu dem Beicht-Vatter, entdecke ihm dein Vorhaben, und deine Nothdürfftigkeit. Fange alsobald deine Lebens-Änderung an, durch Unterlassung gewissen Überflusses in dem Lustbußen, gewisser Haiglichkeit in sinnlichen Sachen: fange an mit Verbrennung gewisser Bücher, auff die Seiten-Räumung gewisser Gemähl, mit Annehmung züchtiger und ehrbahrer Sitten, mit gewissen Andachts-Übungen, und einer ordentlichen Weiß zu leben. Berrichte heut ein Bußwerck in Züchtigung des Leibs; sambt einem Almosen, oder Werck der Barmherzigkeit. Die arme Gefangne seynd sehr verlassen, und können nit kommen, dir ihre Noth und Abgang zu klagen. Eben dieses kan auch gesagt werden von einigen Hauß-Armen, dero Armseeligkeit desto empfindlicher, je verborgner sie ist. Dese Anfang der Bekehrung und Lebens-Besserung seynd gleichsamb das Pfand einer Christlichen Beharlichkeit, und wenden von uns ab den Tod in der Sünd. Wann du von einem unglückseligen Zufall, oder Todesfall einer bekandten Person hörest, so sage zu dir selbst: Es ist kein Unglück.

in diesem Leben, deme nit abzuheiffen; das grösste Unheyl für welches kein Mittel zu finden, ist der Tod in der Sünd.

Der andere Erchtag in der Fasten.

I.

Von dem Eingang der heutigen S. Mess.

Es fangt heut die Kirch die S. Mess an mit jenem Vers des 26. Psalmen: *Tibi dixit cor meum, quæsiui vultum tuum; vultum tuum Domine, requiram; ne avertas faciem tuam à me.* Mein Herr, in Ermanglung meiner Stimm, hat dir schon öftters geklagt seine Beschwerneissen, und so stumm es auch ist, so hörest du doch dasselbe, und würdigest dich, sein Verlangen und seine Begierden zu vernennen. Mich belangend, O **HERR**, seuffze ich einig und allein nach einem deiner Anblick; seye so gnädig, O **HERR**, und sihe mich mit einem gütigen Aug an; es wurde mein grösstes Unheyl seyn, wann du deine Augen von mir soltest abwenden. Der Hebræische Text lautet also: verbirge dein Angesicht nit von mir. Dieser 26. Psalm ist das Gebett, so David zu **Gott**